

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

IX. Wie Barnaba von Genua fälschlichen von Ambrogilo von Placentza
betrogen/ fünff tausendt Gülden verlohren/ in [Derzagnutz] fiel/ mit
seinem Knacht machet/ daß er sein Weib tödten solt/ den sie mit ...

urn:nbn:de:bsz:31-101119

IX.

Wie Barnaba von Genua fälschlichen von Ambrogilo von Placenza betrogen / fünff tausend Gülden verlohren / in Verzagnuß fiel / mit seinem Knecht machet / daß er sein Weib tödten solt / den sie mit Bitt vnd demütigen Worten oberwande / bey leben bleyb / in Mannskleidern auß dem Landt flohe / gen Alexandria fuhr / lange zeit dem Soldan dienet / dar nach den Betrieger Ambrogilo in Verisad / ihn schwerlich strafset / nach Barnaba jhrem Mann gen Genua sendet / vnd gegenwertig des Soldans wider Frauenorden an sich nam / frölichen vnd reich mit Barnaba gen Genua fuhr.

Zehunde / spricht Philomena die Königin / Ist es an mir / dann Dioneus wil am letzten seyn / vnd darumb der gesagten Matery ich auch nachfolgen wil mit meiner History / die mir in gedanken kömen ist / von falschen Lügern / darmit jr euch desto baß vor den falschen betriegern wisset zu hüten / darumb vernemmet vnd habet lieb / daß ich euch sagen wil. Es begab sich / daß zu Paris in Franckreich in einer Herberg gar mancherley Kauffleut von Welschen vngeserd zu einander kamen / jeglicher besonder Geschäfte halben / als der Kauffleut gewonheit ist. Nun an eim Abend / als sie das Nachmal frölich mit einander empfangen hetten / anhuben von mancherley Abentherer zu sagen / von einer in die ander kamen / vnd von jren Hausfrawen zu reden wurden / da jeglicher die seine dabeim gelassen het / vnd Schimpffs form einer sprach: Ich weiß nicht / was die meine thut / weiß ich nicht dabeim bin / aber das weiß ich wol / wann mir hie etwas junges zuhanden käme / vnd mir gesiel

Der neuen Zeitung!

gefiel / daß ich die Liebe / die ich zu meiner Frauen tra-
ge / auff ein orth legere / vñnd die Freude / die mir wer-
den möchte / annemne. Der ander sprach: Desselb-
gen gleichen ich auch thete / vñnd ob ich glaub oder nicht



glaub / daß mein Fraw ihr Blick nicht auch such / so sie
es thun mag / da laß ich sie für sorgen / jegliches thu nach
seinem gefallen. Der dritte auch in solcher meynung
war / vñnd sehr alle einen sinn hetten / wann sie aufstretten /
vñnd die Weiber allein daheim ließen / ohn allein einer
vnter ihnen aufgenommen / genant Barnaba Lamo-
lin von Genua / der all ihr Gespreech vñnd Wort ernstlich
widerredet / vñnd sprach: So hat mir Gott sondere Gnad
gegeben vñnd gerhan / vñnd mir beschert vñnd zugesandt /
als ein vollkomne / tugendreiche Frauwe / als man inn
allen Landen finden möchte / darzu schön von Leib vñnd
Gestalt / vñnd alles das kan / das einer ehrbarn Frauen
zugehört zu wissen / als mit Seiden nähen / Goldsticken
deß mehr ernimbt vñnd kan / dann ein Fraw auff Er-
den / vñnd alles / das zu eines armen Manns Tisch ge-
hört /

Hört / adelicher außbrechen kan mit süßschnecken / dann
 ich keines Herrn Diener je gefahe noch fand / vber al-
 les das klug vnd süßlich / gezieret mit aller tugend /
 darnach baß reiten / vnd einem Federspiel außwarten
 kan / dann kein Vogler / desselben gleichen mit schreiben
 vnd lesen ihres gleichen nicht ist / ein jegliche rechnung
 nach wunsch zu machen / als ein anderer Kauffmann.
 Nach manchem andern Lob er schwur / vnd sprach / rei-
 ner vnd keuscher Frauen man nicht fünde / dann die
 sein / vnd fürwar glaube / wann er zehen Jahr von ihr
 wer / daß sie vnkeuscheit halben Manns nimmer be-
 gert. Nun war vnter diesen Kauffleuten ein junger
 Mann / genant Ambrogilo von Placenza / der von
 des letzten loben / das Barnaba seiner Frauen geben
 hett / anhub zu lachen vnd spotten / zu ihm sprach: Ob er
 des Keyser brleff mehr darumb hett dann ander Leusch /
 vnd ob ihm mehr ver stehen wer dann andern. Darumb
 sich Barnaba etwas berrübe / vnd sprach: Nicht der Key-
 ser / sondern Gott mir die gnad gethan hatt / der mehr ver-
 mag dann der Keyser. Ambrogilo sprach: Barnaba mir
 zweiffelt nie du glaubst vnd warnemest zusagen / aber
 nach mein gedüncken / so hastu kleine kundschafft
 freundlicher Natur / hettstu aber sie baß bedacht / ich
 sihe dich nie so einfeltig noch von grober Natur / daß dir
 nichte wissen solte seyn / auff solche Materij mēßlicher zu
 reden / glaubstu darumb / daß wir alle also geredt haben /
 daß vnser Frauen darumb anderst seyn / dann die dein
 ist / nach vnser meynung / doch allwegen von natürll-
 cher begierd sich ein solches wol begeben möcht / als wir
 dann geredt haben: Darumb Barnaba guter Mann /
 ich muß mit dir dieser materij halb ferner reden / ich hab
 D also

Der newen Zeitung!

also vernommen / wie vnder den Tödlichen Thieren der
Mann der würdigste sey / das Gott geschaffen hab / dar-
nach die Frau / aber der Mann als wir stärs sehen vnnnd
glauben / vnd durch all ire werck vernemmen / on zweyffel
vollkommer vnnnd stärer ist dann die Frauen sind. Die
Frauwen gemeinlich wanckelmütig vnd vnstärer sind /
das man durch viel natürliche Recht beweisen kan /
wenn es noth het / daß ich jezund stehn laß / sintemal / der
Mann von stäterm vnd stärkeim gemüch ist / dann die
Frau / vnnnd sich eins solchen nit enthalten mag / sonder
wo er des gebetten ist / ich schweig / die ihm zu solchem ge-
felt / vnd der er begeren ist / vnnnd alles das thut / damit er
bey ihr seyn mög / vnd das nit ein sari des Monats / son-
dern zu tausent malen des Tages / darumb weß hoffstu /
daß ein Frau die von natur wanckelmütig vnd vnstär-
ist / widerstehen mög dem / dem der Mann / der stärke-
ist / nit widerstehen mag / sonder wann jr der Mann liebt /
auch zu zeiten durch gab oder bitt willen / sich vberwin-
den läßt / besonder wo sie von weisen Männern wirt lieb
gehalten / glaubstu daß sie solches abschlagen mög / für-
war nein sie ? Wiewol du mir das wilt zu verstehen ge-
ben / daß ich ein solches glauben sol / weil du es glaubst /
dann selbst sprichstu / dein Frau sey ein Weib von
fleisch vnd bein als die andern / darumb natürliche hitzige
Begierd der Leib in ihr / als bey den andern seyn sol / wie-
wol sie fromb ist / doch allweg bey ihr alle natürlichkeit nit
weniger seyn mög / als bey den andern / darumb mich be-
frembdet / dich wider vns zu setzen. Ober solche red Bar-
naba antwort: Ambrogilo wiß daß ich ein Kauffmann
vnd nit ein Philosophus bin mit dir zu disputiren / vnnnd
als ein Kauffmann red vnd antwort geb / ich sprich daß
ich

ich wol me
dich ditz
ten / in der
sen haben
bestände
achren /
ne. Da
je / als off
Herzen
Sinnen
Herzen
m ann j
nach sol
sendern
die da fl
nach gef
ist / vnd
offenbar
gen halte
die allei
worden
wiß / vi
wolt er w
mal nit v
schmäkel
sie zu solch
sak. So
sprach M
du sagst v
Du sinen
del sind /

ich wol weiß vnd erkenn/als du gesagt hast/ daß sich alle diese ding in einer vnweisen Frauwen begeben möchren / in der weder scham / zucht noch ehr ist / aber die weisen haben solchs ihrer ehren groß geacht/daß sie steter vnd beständiger dann die Männer sind / die solcher ehren nie achten / noch für schand halten / deren ist mein Frawe eine. Da sprach Ambrogilo: Fürwar ihr keine nit ist/wor jr/als offte sie an solche Materij gedenckt / vnd die in irem Herzen von eigen willen suchet / so viel Hörner an ihrer Stirnen wüchsen / die zeugnuß geben / weß sie in ihrem Herzen gedacht vñnd begert hette / ich wil glauben / daß man ihr wenig sind / die solchen vnehrsamen Sachen nachfolgten / oder nicht allein ihn die Hörner wüchsen/ sondern in nimer von der Stirnen kämen / voraus den die da klug sind/vñd solchen Sachen mit Zucht können nach gehn/vñ die suchen / daß allein der Frawen schand ist / vñd stäts sorgen/jr verborgene Lieb an tag kom vñd offenbar werde/darum so best sie mögen / ihr lieb verbor-gen halten. Vñd hab das für eine ganze Wahrheit / daß die allein keusch ist / an die Vnkeuschheit nie ist begert worden / wann ich ein solchs nicht durch natürlich rechte wist / vñd vernem dieß jm also wer / ich mich schämer wolte etwas dauon zu reden / vñd ein solchs zu manchem mal nie versucht vñd gesehen hett. Mehr ich dir sag/wer ich näher deiner Ehelichen Frawen/mir zweiffelt nit/ich sie zu solchem bringen wolt / darzu ich manche gebrachte hab. Solche Wort Barnaba betrübren/zu Ambrogilo sprach. Mi Worten zu kriegen möcht sich weiter brennen / du sagst vñd ich red/ es aber alles nichts dann wort sind. Nu sintema/ als du sprichst / daß sie also weich vñd wankel sind / vñd wie du dich also vermögend siehest / vñd da.

D ij

mit

Der neuen Zeitung!

mit ich dir meiner Frauen Ehre/Zucht/mög warhafftig
vnd glaublich machen / so wil ich mich meins Haupt
verpfänden vnd das verlieren / wo du sie zu solchen vn-
ehrlichen Sachen vnd deinem willen bringst / vnd wo
du das nicht thust so wil ich daß du mir anders verlieren
solt/ dann tausent Ducaten in Gold. Ambrogilo der nu
in solchen Worten vnd reden vermannet war / sprach: Ich
weiß nit was ich mit dem Haupt / blut oder todt begeh
oder beginnen möchte / wann ich gewünn / wiltu aber die
prob sehen deß / danon wir bißher geredt haben / so setz
mir fünff tausent Gilden / die dir weniger lieb seyn
sollen dann dein Haupt / wider / oder auff mein tausent
Gilden / so wil ich mich verschreiben vnd verbinden der
genannten Summ / wo ich verleur / vnd gen Genua zie-
hen / vnd innerhalb dreyer Monat nach dem Tag / daran
ich von hinnen zeuch / dein Frau zu meinem willen ge-
schickt vnd bracht haben / vnd zu war zeichen dir jr schön-
ste Kleyder bringen / das vnd anders mehr / damit du
selbst sprechen solt / ich redlich gewinnen hab / doch so
ferrn / daß du mir versprechest bey deiner trew / an eyds
statt / nicht in der zeit gen Genua zu kommen / noch fei-
nerley deiner Frauen dieser Sach halben etwas zu
schreiben nit zu wissen thun / deß sich Barnaba alles
verwilliget / vnd sein wolgefallen war. Die Kauffleute
die da gegenwertig waren / solche sach gern nider gelegt
herten / wol sahen danon wenig guts bekommen wöcht /
aber der zweyer Gemüt gegen einander entzündet wa-
ren / in solcher Maß nicht allein beyder will groß / sondern
ernstlichen gegen einander versprochen / vnd durch ihre
eigne Handtschrifft sich einander verbunden. Da also
nun das geschehen war / Barnaba zu Paris bleib / vnd

Ambro.

Ambrogilo sich mit dem ersten gen Genua fügte. Da er nun eilich vergangne Tag da gewesen war / vñnd sich der schönen Frauwen Namen / weiß vñnd geberdt / der Gassen vñnd ihres Haus erlerner hett / vñnd aller ihr gewonheit in geheim wol vñnterricht war / viel mehr von ihrem Lob vernam / dann von ihrem Mann Barnaba gehört hett / vñnd gedncken ward der grossen Thorheit / die er begangen hett / doch mit sein Ehn vñnd ohn verlust nicht wol zu rüch kehren mocht / vñnd sich mit einer Frauen die er mit Gelt ubergab / vereiniget / die gar viel in Barnabas Haus wohner / auß vñnd eingieng / zuzeiten der Frauen mit ihrem armen dienst zu lieb ward / darumb sie ihr zu zeit etwas gab / vñnd das Almosen zuzeiten empfieng / sehr wol gehalten war von ehrbaren Frauen. Diese arme Frau Ambrogilo ganz nach seinem willen geschickt hett / vñnd ein Kasten machen ließ / darinn er sich versperret vñnd nach Ordnung beyder / nit allein von der armen Frauen in der Ehrbarn Frauen Haus / sondern in die Kammer getragen ward / vñnd sie der ehrbarn Frauen zuver stehen gab / wie sie eilich tag auß der Stadt auff das Dorff gehen wolt / vñnd also ihr den Kasten oder Truhnen befaht / biß sie wider kam / als dann die Ordnung von Ambrogilo geben war / also bic der Kast in der ehrbarn Frauen kammer. Da nun die Nacht kommen war / vñnd Ambrogilo dancht / die ehrbar Frau solt entschlaffen seyn / vñnd inwendig sein Kasten auffhebt / vñnd dar auß in die Kammer gieng / ein leichtlein anzündet / vñnd da alle gelegenheit der Kammer erlehner / als von gemald vñnd andern was darinnen was deß alles gar eben warnam / vñnd in sein Gemüt merckt / darnach sich zu dem Beth nahet / da die Fraue

Der neuen Zeitung/

mit einem kleinen Mägdelein lag vnd schlief / die er gar gemächlingen vnd mit still auffdeckt / nacket also schön als angelegt / aber kein zeichen an ihrem Leib nit nemmen noch gemachen mocht / daß er Barnaba bringen möcht / dann allein vnter der lincken Brust ein kleine Warzen hett / darumb etlich goldfarbe Härlein / da er die gesehen hett / ihn dauchte ein gut Warzeichen hett / sich genügen lteß ihres Leibs / vnd sie zudeckt / wiewol er sie also schön sahe / doch so beherzt nicht war / daß er sich zu ihr gelegt vnd an sie etwas begert hett zu Vnehrn / dann ihr stätes Gemüt vnd Herügkeit wol vernommen hett / vnd also den mehrertheil der Nacht in der Kammer vmb gieng / vnd der Frauen Kasten auffset / darauß nam was ihm eben war / zu gutem Warzeichen / damit er zu Barnaba sprechen möcht / solch Kleinot jm sein Weib geben hett. Von erst so nam er der erbarn Frauen ein köstlichen Seckel / darin viel manche güldin Ring mit edlen gestein / darnach ein güldin Gürtel mit viel andern Kleinoten / das alles in sein Kasten trug vnd selbst auch wider darin lag / vnd sich wider versperrt als vor / vnd also thet er zwo Nacht nach einander / daß die erbare Frau sein nicht gewar ward / darnach am dritte Tag nach der geben Ordnung das alte Weib wider nach ihrer Truhen kam / vnd zu Haus wider heim trug / Ambrogilo darauß gieng / bezahlte das alte Weib / vñ richtet auß als er jr versprochen hett / vnd so erst er mocht / sich mit den Kleinoten die er der erbarn Frauen gestolen hett / wider gen Paris süget / da er den erbarn Kauffleuten ruffet / die dabey vnd gegenwertig waren gewesen / da er sich mit Barnaba verschrieben vnd auch vberbunden hett / zu dem er also sprach / wie er verbracht vnd gewonnen hett / als er mit

mit Barn
sich den
erfind
jet von g
te glegen
darnach d
versehen
was gest
vnd meyn
nen hett
halbte a
kamt die
ein solch
gen die
gleich
wo er in
dem gef
Gülden
am moer
wenige
aber sin
den vnt
dein Ha
lein zu g
ber Ha
danch
vnd sic
darbey
ein offe
hete / da
innwend

mit Barnaba seins Weibs halben gewert vnd sich ver-
 sprochen hett / vnd damit sich ein solchs in der Warheit
 erfünd / er von erst alles was er in der Kammer gesehett
 hett / von gemald vnd andern das darinnen war / mit al-
 ler gelegenheit den Kaufleuten vor Barnaba saget /
 darnach die schönen gestolen Kleinot ließ sehen / vnd zu
 verstehen gab / wie sie ihm Barnabas Weib geben / vnd
 vmb grosser lieb willen geschencket hett / darumb er sprach
 vnd meynt er die fünff tausent Gulden redlich gewun-
 nen hett. Barnaba antwort vnd sprach: Der Kammer
 hab / was er darvon gesagt hett / wahr wer / auch wol er
 kannt die Kleinot seiner Frauen gewesen weren / aber
 ein solches durch Mägd vnd Knecht hett erlernen mö-
 gen / die gefalt vnd gelegenheit der Kammer / desselben
 gleichen ihm auch die Kleinot wol möchten worden seyn /
 wo er sin nicht anderst saget oder wüß / ihn gedäncht an
 dem gesagten allein ihm zugewinnen die fünff tausent
 Gulden nit ein genügen were. Vber das Ambrogillo
 antwort vnd sprach / Barnaba / fürwar du soltest ein
 vernügen haben / vnd dich nun zu lezt genügen lassen /
 aber sintemal es dein gefallen ist / so will ich dir zu lieb wer-
 den / vnd fürbaß sagen / So sprich ich / Frau Genura
 dein Haußfraw hat vnter ihrer lincen Brust ein wärz-
 lein zu guter maß groß / darbey stehen by sechs Soltsfar-
 ber Haar. Da das Barnaba erhört vnd vernam / ihr
 danche wie ihm ein Schwerdt sein Herz durchgienge /
 vnd sich alles in seinem Angesicht verkehr vnd ensfarbt /
 darbey man wol mercken vnd vernehmen mocht / vnd
 ein offenbar zeichen war / alles das Ambrogillo gesagt
 hette / das es alles wahr seyn möchte / vnd nach etlichen
 innwendigen schmerzen vnd seuffzen er sprach: Lieben
 D. iiii Freunde

Der neuen Zeitung!

Fremde vnd Sünder/was Ambrogilo gesagt hat / ist
 alles war/vnd hat redlich gewonnen/da umb komme er
 wann er wöll/ so wil ich in ehrbarlich aufrichten vnd be-
 zahlen/vnd an dem nechsten tag darnach Ambrogilo die
 fünfftrausent Gulden empfieng / vnd Barnaba von
 Paris schied/ein schwer böß Gemüt wider sein Haus-
 frau hett/gen Genua sich richtet/doch nicht dahin kam/
 sonder zwängig Weil davon auff einem seinem Dorff
 vnd Siz bleib / vnd einer seinen Betreuen Diener oder
 Knecht mit zweyen Pferden vnd Briefsen gen Genua
 zu seiner Frauwen sand/vnd ihr sein Zukunfft zu wissen
 thet / vnd so erst sie möcht zu ihm kam. Weiter dem
 Knecht auch befahl/an dem Ende da es in am süßlich-
 sten düncht/das er sie on alle Barmherzigkeit tödte/vnd
 sich schnell wider zu ihm süget. Da nun der Knecht gen
 Genua kam / der Frauwen seines Herren Briefs vnd
 Botschafft geben vnd geantwort hett / die mit grossen
 freunden von ihr empfangen wurden/ Den andern Tag
 darnach mit dem Knecht auffsaß/zu irem Mann Bar-
 naba vermeynt zu reyen/Als sie nun etliche Meyn ge-
 ritten waren/in ein engen finstern Thal kamen / da es
 den Knecht zeit düncht / seines Herrn Gebott zu voll-
 bringen/sein Schwerdt außzog / die Frau bey ihrem
 Arm nam /zu jr sprach: Frau befehle dich Gott / dann
 hier auff diesem ende ihr euwer leben lassen müßet. Die
 arme Frau das bloß Schwerdt vor jr sahe/vnd die har-
 ten Wort vernommen hett/ mit erschrockenem Herzen
 sprach: O gnad mir vmb Gottes willen / was zehestu
 mich? Ich bitte dich ehe du mir mein leben nimmest / sag
 mir vor durch Gott/was sind die widerdris / die ich wi-
 der dich begangen hab/darumb du mich so lästerlich tö-
 den

ten wif: Frau/sprach der Knecht/ich klag mich nit vber
 euch/aber was ihr ewerm Mann meinem Herrn gethan
 habt/oder was er euch zeihet/ist mir vnwissent / dann ein
 solch s zuthun/er mir bey seiner Huld gebortten/vnnd be-
 sohlen hat/das ich euch auff diesem weg ohn alle Barm-
 herzigkeit tödten sol/ond wo ich solches nit thet / er mich
 mit seiner eygnen Hand hencken vnnd erwürgen wolt.
 I r wiff wol was ich ihm schuldig bin/darumb Gott sey
 mein zeug / das mir vmb euch herzlich leyd ist/vnd ich
 im doch nicht anderst thun mag. Zu dem die Frau mit
 weynenden Augen sprach: Ich bitte dich biß mir gnädig/
 durch Gott/nicht schuldig wöllest werden an dem / da-
 von dir nie leyd geschehen ist/einem andern zu Lieb/dann
 der Almächtg/der alle ding weiß vnd auch siehet / der
 weiß / das ich wider meinen Mann solches nie began-
 gen hab/darumb ich des toits schuldig sey/noch solchen
 sämmerlichen todt von ihm zu empfangen / doch lassen
 wir das alles stehen/du magst ob du wilt / zu einem mal
 Gott vnd deinem Herrn/vnnd auch mir / ein gnügen
 thun in diesen sachen/vnd das also thun/nimm du mein
 Gewand zu dir/vnd gib mir deine Zuppen/die doch klei-
 nes Selbs wehret ist / vnd reyt wider zu deinem Herrn
 Barnaba/meinem Mann/vnd sag ihm / wie du mir an
 diesem Orth das leben genommen habst / so will ich dir
 versprechen/vnd zu Gott schwören / vnd bey dem Heyl/
 das ich so fern auß diesem Land gehen / vnd ziehen
 wil / das weder du noch Barnaba / noch kein lebendig
 Mensch auß dieser Gegend nimmermer nichts von mir
 vernehmen sol. Der gute Knecht / den die ehrbar vn-
 schuldige Frau erbarmet/vnnd sie nicht gern vmb ihr
 leben bracht/ gar geringlich sich demütiget / ihr Ge-

D v wändlein

Der neuen Zeitung!

wändlein nam/ vnd jr seln Zuppen gab vnd etlich Gele
 ließ/vnnd sie bat / daß sie / so bald sie möchte/ auß dem
 Land vnd Gegend zöge /vnd sie also allein zu fuß in dem
 wilden Thal ließ/vnd zu seinem Herrn reit / zu dem er
 sprach: Sein Gebot er nicht allein verbrachte hett / son-
 dern der Frauen todten Leib vntern Wölffen gelas-
 sen hett. Nach etlicher vergangener zeit Barnaba gen
 Gerua kam/der von den Kauffleuten etwas verschmä-
 het war / vmb der vernünftigen Kauffmanschas
 willen/die er mit Ambrogilo begangen hett/das ihm in
 grossen Ubel von jederman ward auffgenommen/arm
 vnd verdorben blieb. Nun als ihr vernommen habt/
 die elende Frauw allein ohn trost blieben war / vnd so best
 sie mocht/sich verkehrt / damit sie von niemand erkant
 würde/mit fern von dannen in ein Dörfflein gieng / da
 sie sich bey einer alten Frauen zurichtet vnnd bereit in
 Mannes form/vnd ihr des Knechts Zuppen zu jrē Leib
 machet/vnd auß irem hemdb Manns hemdb vnd nider-
 kleider macht/vnnd ihr schönes lang Frauen Haar ab-
 schneid/sich ganz schicket in Manns geberd vñ Schiff-
 knechts form / vnd sich bald in ein Pforten zum Meer
 füget/da sie zu irem glück ein Katelanisch Schiff fand/
 von dem der Patron des Schiffs/ genant Enchanach/
 der an das Land abgefessen war / süßes Wasser auff zu-
 laden von ein Brunnen/mit dem die Frau in Knechts
 form zu red kam/vñ sich zu im für ein Schiffknecht auff
 das Schiff verdingt/vnd sich nannt mit namen Sicu-
 ran von Ginal da sie sich ganz vñ newem mit Manns-
 kleidern versah/vnd dem Herrn des Schiffs in solcher
 maß dienet/daß sie ganz sein gnad hett ober alle andere
 Knecht. Nicht lang vergieng/der Katelon mit grossen
 gut

gut in Me
 führet/der
 erant den
 Soldans
 hat in esse
 Sicuran
 den Jact
 flug vnd
 vnnd in o
 sein Zug
 gülden/
 dem Ka
 schwern
 vnd ihn
 nicht we
 thun er
 nach ni
 Soldan
 eingien
 gewonh
 auff tar
 mit die
 gewonh
 Landsh
 fremde
 mans
 vnd We
 un De
 mit gress
 seinem
 gress fre

gut in Alexandriam fuhr / vnd mit ihm etlich Falcken
 führet/dem Soldan zu schencken/der aufzuwarten St.
 curan großer Meister war/vnd in zu mehr malen in des
 Soldans hauß vnd Pallast gegenwertig des Soldans
 hatt zu essen geben/vnd der Soldan wargenommen hett/
 Sicuran schnell vnud behend den dienst/der nicht allein
 den Falcken zuwarten/sondern in allen andern Sachen
 klug vnd sursichtig war /mit schreiben vn lesen/rechnen/
 vnnd in allen andern Diensten aufrichten / derhalben
 sein Tugend vnd Geberd in solcher maß im liebten vnnd
 gefielen/das er / Sicuran die Fraw von ihrem Herren
 dem Katilon begeret / vnnd wiewol es dem Katilon
 schwer war/doch dem Soldan nit nein sprechen mocht/
 vnd ihm Sicuran vergönnet. Sicuran in kurzer zeit
 nicht weniger des Soldans gnad hett / mit seinem wol-
 thun erworben / als er des Katilons gehabt hett. Dar-
 nach nicht lang vergieng/in Aeri der statt/die vnter des
 Soldans Herrschafft vnnd Gewalt ist/ein grosse Meß
 eingieng / als dann jätlichen zu dieser zeit in dem Jahr
 gewonheit war/dargu von allen Landen grosses Volck
 auff kam/besonder von Christen kauffleuten / vnnd da-
 mit die kauffleut vnd jr Gut desto sicherer wer/war sein
 gewonheit allweg ohn ander Ampileute / einen seiner
 Landsherin darzu zuschicken / der der statt vnd auch der
 frembden Kauffleut acht vnd sorge hette / damit nie-
 maands wider recht gethan würde / Da nun solche zeit
 vnd Meß kommen war/der Soldan/Sicuran/sür sei-
 nen Berweser vnd Subernator schicket gen Aeri/da er
 mit grossem fleiß jederman sein Recht thet / als dann
 seinem Ampt zugebürt / vnnd den Christen kauffleuten
 grosse freundschaft beweiset / wo er die sache vnnd fand/
 als

Der newen Zeitung!

als dann waren Sicilianer/Pisaner/Venueser / Lombarder/vnd Benediger/vnd auch viel andere mancherley Kauffeute von Balhen / mit den er grosse kundtschaffname / gern bey ihnen war von seines Landts wegen/von einem ende zu dem andern in der Stadt auff vnd abreyt. Sich begabohn gefert / des er für einen Laden kam/darinn Benediger wohneten / da er geladen ward ab zu sitzen/etliche kleinot zu sehen / daß er gar willich war/absaß/inn den Laden gieng/die schönen kleinot zu sehen/vnd vnder viel manchen schönen kleinoten im zu Gesicht kam ein schöner Bentel mit einem gülbinen Gürtel/nach der Venueser gewonheit / den Seckel er bald kennet/dann beyde Seckel vnd Gürtel sein gewesen waren/in gar ein frembd Sachdaube / wie sein kleinot den Leuten möchten zu handen kommen seyn. Aber keins gleichen nicht thet / dann allein mit Zucht fragt/wes die schönen kleinot.vnd ob sie seyl weren / nun war Ambrogio von Placenza / mit viel vand mancherley Kauffmannschaz auff einem Venuesiger Schiff/ auch auff die Meß in Aeri kommen / der wüschet bald herfür zu dem Hauptmann/lachende sprach: Herz die Kleinot seyn mein/aber sie sind mir nicht seyl / doch wo sie euch lieben vnd gefallen/so wil ich sie euch schencken. Sicuran sahe Ambrogilo lachen/vnnd danckte ihn / es gieng nicht recht zu/in Ambrogilo sprach: Was lachest du? dich nimpt vielleicht frembde / als ich ein Söldner bin/vnnd nach solchen Weibtschen dingen frag? Dem Ambrogilo wider antwort. vnd sprach: Herz / ich lache des nit/das jr sprecht/sonder ich lach des / in der maß sie mir worden seyn. Zu dem Sicuran der Hauptmann sprach: Nun sag mir/das dir Gott viel Glücks geb / ist es dir nicht

nicht
hoff?
vnd
Ginna
molin
late mich
vor gelac
keit
mir für
viel nicht
willen
gülden
groß
ich ver
kam er
ran
heit/ba
der sie g
daß da
glücks
Klein
sich in
brogilo
gern ge
der.
hat
manns
Sicuran
kaufen
von ihm
brogilo

nicht schwer / wie sie dir worden sind / oder gewonnen hast? Herr Hauptman / sprach Ambrogilo / den Seckel vnnnd gülden Gürtel schenck mir ein Edel Frau von Genua / genant Madonna Genura / Barnabe Lamolin Weib / in einer nacht / da ich bey ihr schlief / vnd bate mich / daß ich jr darbey gedäch / Herr / das ist deß ich vor gelacht hab / wann ich bedenck die grosse Einfältigkeit Barnabe ihres Manns / der also thörllich thet / vnnnd mir fünff tausendt Guldten an tausendt seget / daß ich so viel nicht vermöcht / daß ich sein Frau zu meinem willen brächte. Das thet ich / vnnnd gewan fünff tausendt gülden / darzu diese Kleinot / als jr sehet / die sie mir durch grosser lieb willen gab vnnnd schenck / vnnnd nach dem als ich vernommen hab / da Barnaba wider gen Genua kam / er sie seinen Knecht hat lassen tödten. Da Sicuran Ambrogilo Wort gehört / vnd gar eben vernommen hett / bald erkant / was die Ursach Barnabe Zorn wider sie gewesen war / wol vernam vnnnd fürwar erkant / daß das der were / der alles grossen Jammers vnd Unglücks ursach gewesen wer / ihr wol gedacht / daß er solch Kleinot vngebüßet von dannen nicht führen solt. Doch sich in keinen weg mercken ließ / sondern sich gegen Ambrogilo beweiset / wie er solche abendtheuwerliche Sach gern gehört hett / vnd mit ihm grosse Freundschaft machte. In solcher maß / da sich die Meß in Acrigendet hat / Ambrogilo durch trost / raht / vnd hüß d.ß Hauptmanns Sicuran / er mit im gen Alexandria reyt / da im Sicuran ein reichen Laden zurichter zuverkuffen vnd kauffen / vnd im grosses Geld vnter seine Hand gab / da von ihnen beyden gewinn zustund / vmb deß willen Ambrogilo fast gern in Alexandria wohnt / in dem Sicur

rat

Der neuen Zeitung!

ran die Franck nicht feyret / vnd Barnaba Lamolin sei-
 ner vnschuldigkeit klar machen wolt / vnd durch Genue-
 ser Kauffleut so viel zu wegen bracht / Besach neues
 Geschafftes halben/das Barnaba gen Alexandria arm-
 selig gnug kam. Da Sicuran mit etlichen seinin
 Freunden vnd guten Gümern verlassen hett / die ihn
 auffhielten / als lang bis ihn die zeit dauchte / sein willen
 vnd gute meynung zu verbringen. Nun stiftet Sicu-
 ran zum offternmal Ambrogilum an / die History vor
 dem Soldan zu sagen vmb kurzweil willen. Da es a-
 ber Sicuran zeit dauchte / nicht lenger zu verziehen / sin-
 remal Barnaba auch gegenwertig seyn möchte / darzu
 tag vnd zeit nam / von dem Soldan imperrieret vnd zu
 wegen bracht/das er nach beyden / Ambrogilo vnd Bar-
 naba schicket / sie beyde befahl für sich zu kommen / vnd
 gegenwertig Barnaba / schaffet / Ambrogilo von neu-
 wem alle sacht zu sagen vnd bekennen / als er vor gesagt
 vnd bekannt hett / damit die rechte vnd erloschen War-
 heit wider an Tag vnd zu liecht kâm / des er sich von Bar-
 nabas Weib berühmet hett. Nun durchs Soldans
 Gebott / Barnaba vnd Ambrogilo für ihn kamen / der
 Soldan mit ernstlichem Angesicht Ambrogilo gebott /
 das er die Wahrheit sagete / wie er doch dem Barnaba
 von Genua die fünff tausende Gûlden abgewunnen
 hett. Nun als Ambrogilo gesehen vnd erkannt hett /
 vnd ihm gedachte / das da nichts guts gefolgen möcht /
 das sein Hoffnung so groß war / das er kein sorg hette /
 des das ihm zustunde. Der Soldan von neuwem /
 mit zornigem vnd schwerem dräuwen zu Ambrogilo
 sprach / Nun sage mir die Wahrheit / als lieb dir dein
 Leben ist. Von solchen hefftigen Worten Ambrogilo
 groß

groß erschrecken empfieng / daß er gegenwertig Bar-
naba / vnnnd des Soldans / vnnnd viel mancher Fürsten
vnd Herrn / das da gelogen war / solt für ein ganze war-
heit sagen / doch andere pein nit hoffte noch wärten war /
denn allein widerkehrung der fünff tausende Sülden /
vnd die wider zu geben / Anhub / was sich beydenhalbert
vnd allenthalben sein vnd Barnaba / vnnnd seiner Frau-
wen Genura / verlossen heit / saget / vnd von neuwem al-
termenniglich zu wissen thet die Warheit. Da er nun sol-
che red geedet heit / Sicuran / als ein Verweser vñ Rich-
ter des Soldans / zu Barnabas sprach: Vnd du Bar-
naba guter Mann / weß hastu umb dieser falschen Lü-
gen willen / mit deiner ehrbarn vnd frommen Frauwen
begangen? Auff solche Frag Barnaba antwortet vnnnd
sprach: Herr ich war von Zorn vnnnd grossen Leide v-
berwunden / umb meines verlornen Gelds willen / vnnnd
auch der schmachheit halben / die ich meyni von meinem
Weibe solt empfangen haben / daß ich sie einem mei-
nem Diener zu tödten befaht / vnnnd als ich von ihm ver-
nam / als bald er jhr den Tod gethan heit / sie zuhand von
viel Wölffen zerriessen ward. Der Soldan beyder rede
vernommen heit / doch Sicuran Meynung nicht ver-
nehmen mocht / der dann solche ordnung vnd fürnem-
men macht vnnnd geben heit / oder auff was Meynung /
oder zu welchem end / er diese Matery bringen oder füh-
ren wolt. Sicuran zu dem Soldan sprach: Herr vnnnd
Durchleuchtigster Fürst / enwer gnad nun fast wol ver-
nehmen mag / wie sich die arme gute Frauwe / des der
da spricht / er sey jr Bule gewesen / vnnnd auch jres Man-
nes sich trösten möcht / dann jr lieber Bule mit falschen
Lügen sie jhrer ehren geschmächet / vnd guten Leimat ge-
nom-

Der neuen Zeitung!

nommen/ vnnnd auch ihren Mann fälschlich in armuth
 bracht vnnnd verderbet/ vmb der herrigkeit ihres Manns/
 der mehr dem falschen Lügner glaubt hatt/ dann ihr / die
 er so in langer Zeit nicht anderst dann in Treuwen vnd
 Ehren gesehen/ funden vnd erkant hatt / darnach befahl
 zu tödten / vnnnd wil den Thieren zu essen geben / Auch
 mehr die Liebe vnnnd Freundschaft/ die jr vnnnd dem der
 da spricht er ihr Bule sey getragen wardt / die ihm vmb
 grosser liebe willen so köstlich kleint geben vnd geschen-
 cket hat/ jesund so lang zeit bey ihr gelebt vnnnd gewohnt/
 vnd ihr nie erkant hat : Darvmb ihr mercket vnnnd wol
 vernemmen möget / was Ambrogilo biß auff die stund/
 gesagt/ vnd geredt hat / von der ehrbarn frommen Frau-
 wen/ ist alles erlogen gewesen. Darvmb euwer Genad
 gedenc / das grosse fälschliche vnrecht / das der guten
 Frauen jnen b yden Ambrogillo vnnnd Barnaba irem
 Mann zugestanden ist / Hierumb richtet nach Gerech-
 tigkeit / doch ein sonder gnad ich beger / vnnnd euch bitte/
 das der Lügner vnnnd falsche Betrieger sein Straff em-
 pfahet / vnnnd dem armen betrogen Mann vergeben wer-
 de. Dann gegenwertig euwer vnnnd ihr / ich euch zu die
 Frauwe sehen lassen/ vnnnd die arbeit zu leicht bringen.
 Der Soldan sters bereyt war / Sicuran zu dienst vnnnd
 gefallen / zu ihm sprach / das er die Frauwe schaffet zu
 kommen/ das Barnaba gar ein frembde Sach daucht/
 die so er Todt meynet / noch bey leben wer/ sein Hers mit
 peyn vnnnd freuden gemischt war. Ambrogilo sein Un-
 glück gegenwertig/ vnd vor im bereit sahe/ ärgers forcht/
 dann widerkehrung der fünff tausent Gulden / doch ihn
 frembter daucht die Frauwe / der kundtschaft er nie ge-
 habt hetre/ vnd ihren Mann Barnabe da/ vnnnd an dem
 end

end zu se
 ank die
 Stund
 kniefel/
 dan spr
 genant
 das st
 molin
 brogilo
 vnnnd v
 Todt
 chen v
 seyn /
 bische
 seimen
 nach n
 ter
 dann b
 verfluc
 Geuu
 gehab
 dir / w
 che red
 forcht
 So da
 für eine
 un / vn
 sich die
 ten- das
 lich vnn
 Welt w

ende zusehen / dann ihn frembd dauchte / was sich biß
 auff diese Zeit verlossen hette. Nach diesen Worten /
 Sicuran die Frauwe für den Soldan nider auff ihre
 knie fiel / vnd kläglichen anhub zü weynen / zu dem Sol-
 dan sprach: Herr / ich bin die arme vnnnd elende Frauwe /
 genannet Genura / sechs ganzer Jahr in Mannes form /
 das elend vnnnd ewer Landt gebauwet hab / Barnabe Ea-
 molin Eheliche Hausfrau / von dem Verrähter Am-
 brogilo meiner ehren beraubt vnnnd entfrembd gewesen /
 vnnnd von meinem Mann / vrsach Ambrogilo / in dem
 Todt / vnd den wilden Thieren geben worden. Nach sol-
 chen reden nicht mehr für Mannsbildt wolt erkant
 seyn / das Gewandt von der Brust auffriesse / die wet-
 tische Brust sehen ließ / vnd sich dem Soldan vnd allen
 seinen Herren / für die sie war / zu erkennen gab. Dar-
 nach mit harten scheltworten sich gegen dem Verräht-
 rer Ambrogilo kehret / vnd ihn fraget / nach dem als er sich
 dann berühmet hett / vnd sprach: Nun sage mir / du böser
 verfluchter Mann / wo / oder an welchen Ende / hastu zu
 Genua je mit mir geredt / oder ich dein je Kundtschafft
 gehabt / hastu doch nie mit mir geredt / noch ich mit
 dir / wie magstu mich dann beschlaffen haben? Auff sol-
 che redt / Ambrogilo ihr nicht antworten kundt / grosser
 Forcht vnnnd Schrecken halben gar erstummet. Der
 So'dan vnnnd alle seine Herren / die da Sicuran stäts
 für einen erbarn vnnnd fürsichtigen Mann gehalten het-
 ten / vnd nun für ein Weibsbildt sahen vnd erkantten /
 sich der ergangen Sach nicht genug verwundern moch-
 ten: das sich solche erloschene grosse Warheit / also lieder-
 lich vnnnd züchtiglich gefüget hett / das kein Mensch der
 Welt weder gedachte noch geglaubet hett. Inhand ihm

P

Frauwen

Der neuen Zeitung/

Frauwen Kleider vnnnd Gesellschaft nach der Frauwen
begeren kommen befahl / der Frauwen zu dienen / vnnnd
Barnaba / was er wider sein eygen vnd ehelich Weib
verschuldt hett / vergab. Der sich mit kläglichen wey-
nen / für seine Frau nider auff seine Knie sencket / durch
Gottvergebung vnd ihr huld begeret / vnd wiewol er sol-
cher ehrbarn Frauwen nicht würdig / doch im vnwilliglich
vergab / von der Erden auffhub / vnnnd ihn in ihre Arm-
nam / frölichen hülser vnd küsset. Nach dem König Sol-
dan gebott / daß man Ambrogillo neme / vnnnd am höch-
sten in der Statt an einem Psal bünde / vnd in gar wol
mit Honig salbet / also lang biß ihn die Wespen todt ste-
chen. Nun hett Ambrogilo groß Gut vnd Reichthumb /
das gab der Soldan alles der Frauwen Genura / das
mehr dann vber zehen tausend Ducaten werth seyn
mochte. Nach dem er sie selbst / vnd Barnaba besonder /
mit grossem mächtigen Reichthumb / von Holt / Silber
vnd Edelgestein begabet / das auch besser dann bey zehen
tausend Gilden werth / ließ er zubereyten / ein reichs
wol gewapnetes Schiff / vnd mit grossen frewden allent-
halben ihnen Urlaub gab / wider heym gen Genua schi-
cket / da sie mit grossen frewden / reich vnnnd mächtig da-
hin kamen / vnnnd von allen Genuesern vnd jren Freun-
den / mit Ehren vnnnd Wirden lieblichen empfan-
gen / besonder die Edle vnnnd hochgeborne Frau Ge-
nura / die jedermann meyner vnd glaubt / daß sie todt we-
re / vnnnd von den Wölffen zerrissen / vnd nicht mehr bey
leben were : Ambrogilo / der an dem Psal gebunden
stund / nicht allein von den Wülffen vnnnd Wespen ge-
tödt / sondern biß auff das Weingessen war / allein das
Geäder das Sebein bey einander hielt / die zezeugnuß
gaben

Die ander Tagreiß.

114

gaben seiner Falschheit vnnnd grossen Lügen / die er in die
erbare Fräw bezangen het.

V.

Wie Pagaminus der Meer: Rauber Meister Ri-
naldo dem alien Mann / als er spazieren auff dem
Meer fuhr / sein Weib name.



Es war an Dioneo / der straffte mit sei-
ner Fabel Barnabe thorseit / vnnnd gibe guten
Fräuwlein auch ein ruhr / dann sie ja nicht gar
Kagenrein sind / wann ihre Männer vber Land zie / en /
stecken nit so gar die händ vnser den Gürtel vnd seyren /
eben als kenne ich der Fräwlein natur nicht / vnd sprich
also : Es war inn der Keyserlichen Statt Pisa ein ae-
lehrter Doctor der Arzenei / mit Namen Meister Ri-
naldo / mehr mit leblicher stärke dann mit subtiligkeit
begabt / der da vielleicht meyner auch seinem Weib / mit
seinem grossen studieren / zu Vertheilung thun /
als er dann ihm selbst thet / vnd darumb daß er ein reich
P ij wolha,